

„er steht in des größeren Herren Pflicht,  
er gehorcht der gebietenden Stunde.  
Wie in den Lüften der Sturmwind saust,  
man weiß nicht, von wannen er kommt und braust,  
wie der Quell aus verborgenen Tiefen:  
so des Sängers Lied aus dem Innern schallt  
und wecket der dunkeln Gefühle Gewalt,  
die im Herzen wunderbar schliefen.“

6. Und der Sänger rasch in die Saiten fällt  
und beginnt sie mächtig zu schlagen:  
„Auf's Weidwerk hinaus ritt ein edler Held,  
den flüchtigen Gemsbock zu jagen.  
Ihm folgte der Knapp' mit dem Järgerschoß.  
Und als er auf seinem stattlichen Roß  
in eine Au' kommt geritten,  
ein Glöcklein hört er erklingen fern; —  
ein Priester war's mit dem Leib des Herrn,  
voran kam der Mesner geschritten.

7. Und der Graf zur Erde sich neiget hin,  
das Haupt mit Demut entblößet,  
zu verehren mit gläubigem Christensinn,  
was alle Menschen erlöset.  
Ein Bächlein aber rauschte durch's Feld,  
von des Gießbachs reißenden Fluten geschwellt,  
das hemmte der Wanderer Tritte.  
Und beiseit' legt jener das Sakrament,  
von den Füßen zieht er die Schuhe behend,  
damit er das Bächlein durchschritte.

8. „Was schaffst du?“ redet der Graf ihn an,  
der ihn verwundert betrachtet.  
„Herr, ich walle zu einem sterbenden Mann,  
der nach der Himmelskost schmachtet;  
und da ich mich nahe des Baches Steg,  
da hat ihn der strömende Gießbach hinweg  
im Strudel der Wellen gerissen.  
Drum daß dem Lechzenden werde sein Heil,  
so will ich das Wasserlein jetzt in Eil'  
durchwaten mit nackenden Füßen.“